

Zulassung der Präimplantationsdiagnostik

Die Junge Union Schleswig-Holstein spricht sich für die Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID) in engen Grenzen (zum Beispiel bei Paaren mit schwerer genetischer Vorbelastung) aus.

Begründung:

Die PID ist eine wichtige Methode der Medizin um kinderlosen Paaren den Kinderwunsch zu erfüllen. Sie kommt bei der in vitro Fertilisation (IVF), also der künstlichen Befruchtung zur Anwendung. Mit dieser Methode kann vor der Implantation eines Embryos festgestellt werden, ob eine schwere genetische Erbkrankheit, die nicht mit dem Leben vereinbar ist, vorliegt. Aus mehreren Gründen ist eine Zulassung der PID wichtig und richtig:

- Ethisch-Moralische Dimension:

In Deutschland ist mit der Fruchtwasseruntersuchung und dem Ultraschall im Mutterleib eine Diagnostik nach der Befruchtung, also eine Pränataldiagnostik, erlaubt. Mit der PID ist es möglich kinderlosen Paaren die körperlichen und seelischen Strapazen einer Abtreibung oder Todgeburt zu ersparen, da beispielsweise nur lebensfähige Embryonen eingepflanzt werden.

2. PID Tourismus

Im nahen europäischen Ausland ist die PID schon heute erlaubt. Paare, die von einer PID profitieren können jederzeit z.B. nach England, in die Niederlande oder nach Belgien. Dort wird die Methode sehr verantwortungsvoll eingesetzt.

3. Beginn des menschlichen Lebens

Über den Beginn des menschlichen Lebens lässt sich trefflich streiten. Ich persönlich bin der Meinung, dass das Leben erst mit der Einnistung (Nidation) der befruchteten Eizelle in den menschlichen Uterus beginnt. Erst mit der Nidation kann sich die Eizelle überhaupt entwickeln, es gibt keine Technik, die diesen Vorgang ersetzen kann.

4. Zielgruppe

Die PID würde nur maximal ein paar hundert paare betreffen. Paaren ohne genetische Vorbelastung sollte der Zugang nach wie vor verwehrt bleiben. In Deutschland werden pro Jahr in etwa 49 000 IVF versucht. Davon waren im Jahre 2009 28% erfolgreich und führten zur Schwangerschaft. Davon wiederum führten nur 38% wirklich zur Geburt. insgesamt etwa 5 000. Die PID richtet sich nun nur an solche Paare, die eine schwere genetische Vorbelastung haben. Je nach Krankheit sind das etwa 0,1-2% der Gesamtbevölkerung. Bleiben also von den 49 000, 01-2%. (Quelle: J Reproduktionsmed Endokrinol 2010; 7 (6))

5. Keine Eutanasie

Die Gegner der PID führen immer wieder an, dass sie keine Eutanasie wünschen. Es wird immer wieder auch die diffuse Angst ins Feld geführt, es könnten plötzlich nur noch blonde, blauäugige Babys geboren werden. Dies ist technisch nicht möglich und moralisch in der Ärzteschaft nicht gewollt. Das menschliche Genom ist extrem komplex und nur in Ansätzen bisher verstanden. Die Ausprägung von Merkmalen wie Haarfarbe, Augenfarbe, Intelligenz sind von vielen verschiedenen Genen abhängig und auch von nicht beeinflussbaren Faktoren der Umwelt abhängig. Es ist nicht möglich, das Superbaby anhand des Genoms auszuwählen. Es ist lediglich möglich herauszufinden, welches Baby überlebensfähig ist.

Fazit:

Die PID ist keine neue Methode. Sie wird in unseren Nachbarländern schon verantwortungsvoll angewendet und hilft kinderlosen Paaren neues Leben zu spenden. Ärzte sind an die Ethik und Moral des hippokratischen Eides gebunden und verantwortungsvoll in ihrem Handeln. Die PID sollte deshalb in engen, transparenten Grenzen anwendbar sein. Sie wendet körperliches und seelisches Leid ab und hilft neues Leben zu spenden.